

Eine schöne Frau.

Von A. Lüttsburg. (Fortsetzung.)

„Darin haben Sie Recht. Ich wenigstens habe mein scharfes Urtheil schon oft zu bereuen gehabt. Nicht alle Männer treten aus dem Rahmen der Nützlichkeit heraus, auch glücklicherweise findet auch nicht jede Frau nur durch einen besonderen Charakter Bekanntheit. Ich zweifle nicht, daß Rhoda in ihrer Weise glücklich sein wird. Sie und ihr Verlobter sind von vornherein mit allen Dingen gesegnet, welche ein angenehmes, glückliches Dasein bedingt.“

Das Gespräch war damit abgebrochen. Herr v. Hohenthal erwiderte nichts mehr. Im nächsten Augenblick wandte er seine Aufmerksamkeit einer alten wertvollen Blumenlese zu und erkundigte sich mit großer Interesse nach ihrem Ursprünge. Darüber konnte Frau v. Seyden Auskunft geben. Sie interessirte sich sehr für Alterthümer. Da war kein Stück zwischen den allerliebsten Geschlechtern, von dem sie nicht irgend eine kleine Geschichte zu erzählen wüßte. Und sie plauderte so angenehm, es hörte sich so hübsch zu, wenn die ruffigen Lippen mit so vieler Lebhaftigkeit allerlei Dinge hervorbrachten ließen, welche ein recht ansehnliches Bild einer tieferen Bildung gaben, wie man sie nicht immer bei Frauen zu finden gewohnt ist. Nicht gar so lange währte es, da hatte Herr v. Hohenthal die zarte Mädchenstirn mit den treuen Kinderaugen vergessen, der alte Zauber, welchen die schöne Frau allseitig auf ihn ausübte, nahm ihn wieder gefangen und ließ die herben Gefühle schwinden, welche sich seiner bemächtigt, als man ihn sagte, daß Rhoda v. Seyden die Braut eines Mannes sei, den sie niemals achten lernen konnte. Er sprach dem jungen Mädchen selbst die herzlichsten Glückwünsche aus und sah nicht einmal die zuckenden Lippen und das blaße Gesicht. Seine Augen zitterten noch voll Bewunderung auf Frau v. Seyden und er fragte sich, wie er diese begaubernde Erscheinung nur einen kurzen Augenblick vergessen konnte um jenes Mädchens willen.

Herr v. Seyden wünschte nicht, daß der Verlobung eine halbe Hochzeit folgen sollte. Sein Töchtergen so ihm zu jung und er hatte noch gar nicht die Aufmerksamkeit und die Liebe eines Kindes kennen gelernt. Es war ein so beglückendes Gefühl, Rhoda in ihrer süßen Stimme „Mama“ sagen zu hören, so angenehm, sich von ihr all die kleinen Dienste erweisen zu lassen, welche die zärtliche Fürsorge eines liebenden Mannes verrathen und welche er als der Mann einer schönen Frau niemals genießen. Seine Gemahlin machte gleichfalls keine Einwendungen, als er die Absicht ausdrückte, Rhoda noch ein Jahr oder auch etwas länger bei sich zu behalten, und wenn sie trotz alledem fortfuhr, die Aussteuer ihres Töchterchens in Stand zu setzen, so war das nur der Eifer aller Frauen, womit sie ein neu begonnenes Werk zu vollenden wünschen. Rhoda selbst schien sehr erfreut, noch lange im elterlichen Hause zu verweilen, aber Herr v. Seyden wußte über die harte Probe, welche man seiner Gelübde aufzuerlegen beabsichtigte, und Frau v. Seyden fand mehr als einmal Gelegenheit, ihn mit der Aussicht zu trösten, daß vermuthlich Rhoda noch einwilligen würde, schon früher den Verlobten zu folgen.

Es war ein glänzender Brautstand. Bälle, Soiréen, Gesellschaften und tausend andere Dinge führten auf die junge Braut ein. Sie hatte kaum Zeit, an etwas Anderes zu denken, als an ihre Toiletten, höchstens fand sie dann und wann Mäße, die Mama in die Magazine zu begleiten, um hier und da die Auswahl eines Gegenstandes für ihren künftigen Hausat zu treffen.

Das waren denn angenehme Wege. Frau v. Seyden sorgte in jeder Weise für das Kind, da war keine Ausgabe zu groß oder wohl gar überflüssig. Es mußte doch angenehm sein, in den Räumen als Herrin zu schalten und walten, welche mit dem Eleganteren und Kostbareren ausgestattet waren, und Rhoda ertrappte sich je zuweilen bei dem Gedanken daran. Kurt war zudem ein lebenswüthiger, aufmerksamer Bräutigam. Mama hatte Recht mit ihrer Behauptung, daß er seine Braut auf die Hände trage und sie ihn ganz ihren Willen und Wünschen unterthan machen könne. Er liebte sie von ganzem Herzen und es war wohl Unrecht, daß sie sein Gebuld auf eine so harte Probe stellte. Alle Vorbereitungen waren bereits getroffen, Rhoda brauchte nur den Tag der Hochzeit zu bestimmen, und wie glücklich würde sie ihren Verlobten machen, wenn sie ihn sagte, daß sie ihr Glück, noch lange im Vaterhause zu weilen, seinetwegen aufgegeben habe.

Vielleicht waren dies die Gedanken ihrer Mama, aber Rhoda hatte sie so oft angehört, daß sie nachgerade zu glauben anfing, es seien ihre eigenen. „Ich denke es mir reizend, einige Sommermonate in der Häuslichkeit meines Töchterchens zu verleben“, sagte Frau v. Seyden eines Tages, als sie mit dem jungen Mädchen Arm in Arm durch die schattigen Gänge des Gartens schritt. „Gewiß werde ich auch alljährlich von einem solchen Vorrechte Gebrauch machen, und ich hoffe, Kind, mein Besuch wird Dir bald angenehm sein.“ „Sie dürfen nicht daran zweifeln, Mama. Sie sind die Einzige, welche sich jemals um mich bekümmert, ich wünschte, Kurt bliebe hier am Orte, damit ich bei Ihnen bleiben könnte.“

Ueber Frau v. Seydens Anstich flog eine Wolke, kaum sichtbar, schon wieder verschwunden. „Du darfst Kurt gegenüber diesen thörichten Wunsch nicht ausdrücken“, sagte sie lächelnd. „Er wäre verlobt genug, ihn Dir zu erfüllen und sein Verheirathungsgeld zuzunehmen. Das darf aber nicht sein. Junge Eheleute werden sich getrennt vom Eltern, was ihnen angeht, am ersten zurecht. Ueberdies finde ich das so hübsch, Kind, sich gelegentlich zu besuchen, es ist das eine angenehme Abwechslung und ich will für Dich ein reizender Aufenthaltsort. Du wirst ihn sehr lieb gewinnen.“

Wäre Herr v. Seyden ein scharfsichtiger Vater gewesen und hätte sich mehr um die inneren Angelegenheiten seines Hauses gekümmert, er würde wohl Rhodas Hochzeit als nicht mehr in so weiter Ferne lebend betrachtet haben. Da aber seine Gemahlin weder seines Rathes bei den nöthigen Beschlüssen bedurfte, noch seine Klasse ungewöhnlich in Anspruch genommen, so hatte er nicht die leiseste Ahnung von den Vorgängen in seinem Hause, und war nicht wenig überrascht, als Frau v. Seyden ihm eines Morgens beim gemeinsamen Frühstück die Mittheilung machte, daß Rhoda nun doch den Willen ihres Verlobten nachgegeben habe und deren willige, daß die Hochzeit noch

vor Beginn der Winterzeit stattfinden. Herr v. Seyden war nicht angenehm durch die Nachricht berührt, aber er fügte sich auch hierin als in etwas Unvermeidliches. Nebenbei freute er sich von Herzen, daß Rhoda ihren Verlobten genug liebe, seine Wünsche höher als die ihrigen zu halten, und er äuferte dies auch seinem Kinde gegenüber.

Wenn es wahr ist, daß ein dunkler, regnerreicher Hochzeitsstag keine gute Vorbereitungszeit für eine Ehe ist, so hatten Kurt und Rhoda alle Ausflüchte gegen sich. Als Rhoda am Morgen ihres Hochzeittages erwachte, schlugen schwere Regentropfen gegen ihre Fenster und der Wind umfaßte ätzend und stöhnend das Haus. Frostwind hüllte sie sich in ihr weiches Morgenkleid und erwartete in tiefer Gedankens verloren ihre Mama.

Langsam durfte sie nicht warten. Bald nachher wurde die Thür geöffnet und Frau v. Seyden trat ein. Sie umarmte ihre Rhoda zärtlich und küßte sie leidenschaftlich auf Stirn und Mund. Das war keine Vereitelung. Sie liebte das nachgiebige lenkame Kind und — die schöne Frau hatte so seltsame Ahnungen an diesem Morgen.

„Rhoda, hüßst Du Dich nicht wohl? Du siehst blaß aus.“ Das junge Mädchen schauderte leicht zusammen.

„Ich — fürchte mich, Mama“, flüsterte sie leise.

Frau v. Seyden lächelte, aber es war ein erzwungenes Lächeln. „Du fürchtest Dich? Rhoda — ich glaube, Du verwechselst die Begriffe. Man fürchtet sich nicht in der glücklichsten Stunde eines Lebens.“

„So ist es irgend etwas Anderes, Mama“, sagte Rhoda lächelnd. „Ich weiß nur nicht was.“

Später kam die Toilette. Das reich mit Spitzen verzierte Brautkleid wurde herbeigebracht, der Kranz von Orangenblüthen und der Schleier. Da gab es genug zu thun, man hatte keine Zeit zu ernstern Gesprächen. Frau v. Seyden mußte noch zahllose Dinge anordnen, und endlich sogar ihr Töchterchen der alleinigen Fürsorge einiger Freundinnen anvertrauen.

Die junge Braut sah aus wie eine Märchenprinzessin. Die zahllosen Wolans der Mullrode ließen wie eine Wolke erscheinen, welche die liebliche Gestalt umgab. Der Kranz von Orangenblüthen war wie eine Krone auf der Stirn einer Königin, und niemals trug ihn ein so junges Geschöpf mit mehr Würde, Rhoda schien sich des gegenwärtigen Augenblicks voll bewußt. Ihr bleiches Gesicht spiegelte den tiefen Ernst ihrer Seele wieder, und als der Priester mit erhabener Stimme sie auf alle Pflichten eines Weibes aufmerksam machte, war sie gewiß festest entschlossen, ihnen getreu zu bleiben.

Dann kamen von allen Seiten die Glückwünsche — wie eine Trümmerte hörte Rhoda sie an, sie wußte kaum, von wem sie kamen. Eine leidenschaftliche Angst hatte sie plötzlich in dem Gedränge und Gemirr erfasst, die Aufregung der letzten Zeit hatten ihre Kräfte erschöpft, sie fühlte ihre Sinne schwinden und bleischer sank das Köpfchen nieder.

„Hr. Lacon, gnädige Frau!“

Frau v. Seyden sah verwundert auf Herrn v. Hohenthal, in dessen Zügen sich eine unfaßbare Angst ausdrückte, als er das schöne Mädchen wie eine Todte in seinen Armen hielt. Sie gab ihm das zierliche Stuhl, welches sie in der Hand hielt. Dann wollte sie Rhoda in ihrer Arme nehmen, aber der Rittmeister wehrte sie ungeduldig ab.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

\* (Ein Heise-Abenteuer.) Eine Geschichte vom Barbier — nicht vom Barbier von Sevilla, sondern von jenem, der in abgelegenen Alpengegenden noch immer den Doktor macht. Die Heilgeschicklichkeit, die ihn in Ortsangehörigen zusammenzuführen und nun gemeinsam zum Sommeraufenthalde, einem unterer amuthigsten Alpendorfe, bestanden aus einer gutbürgerlichen alten Mama mit zwei überaus hübschen und lebenswüthigen Töchtern, sowie aus zwei jungen Herren, die sehr schön waren, und man begreift kaum, daß wireren Heilenden der Kunst nicht ausging, man plauderte, lachte, fand an einander Gefallen, und noch lange, ehe das Meisiel erreicht war, hatten vier junge Herzen einmüthig das Urtheil gefaßt, daß es seit Menschengedenken keine so frohliche Fahrt gegeben haben könnte, wie diese, von der der Chronist eben berichtet. Allen das Herrscher-Kollegium war ein wenig bereit: es kam eine Stunde, in der das junge Volk seinen Optimismus auf die künftige Welt entleeren mußte. Auf einer der Stationen, wo es bereits von Rosenröden, nackten Kien und grünen Sträupchen wimmelnd und gewaltige Berge übereinander geschichtet in den Himmel ragen — auf einer dieser Stationen stieg auch ein kleiner, alter, sehr schneidamer Mann in das Koupee, das unsere Gesellschaft beherbergte. Wie das junge Volk auch lachte und tollte, er sah schweigend und grüßig in seine Gede gedrückt, und es schien, als ob er einen Eid darauf geschlossen hätte, nicht ein einziges Mal zu lächeln oder recht wie ein hübscher, alter Barbier, der nur dazu da ist, um schon durch die bloße Kraft seines Anblickes den Leuten ihre gute Laune zu verderben. Und siehe, er verdoarb sie ihnen auch gründlich. Denn plötzlich, als man gerade im schönsten Lachen war, fuhr Strahlen Gede bleich wie der Tod in die Höhe und einer Wut, aus Schmerz und Angst gerührt, kam über ihre Rippen. Doch ein Augenblick, und auch ihre Schwelger Ghela fuhr empor, ebenfalls blaß, ebenfalls mit einem Auskrete, der Dual und Schreden bezugte. Die Herren bringen in die beiden Mädchen, ob sie unwohl seien, ob sie Nieseln, Könnich Wasser, das und jenseit wünschen. „Nicht nein!“ kommt die Antwort, alles Angebotene wird angestrichelt, abgelehnt, und während sie spricht, wird jede der beiden Schwelger blutroth im Gesicht. Die Herren sind diekret — sie begreifen, um über die Verlegenheit hinwegzueifeln, vom Wetter zu sprechen. Allen, kaum fünfzig Worte dem Gehege der Zähne entfallen, so geht's wieder los: Die Schwelger verfahren sich, rüden unruhig hin und her, springen auf und lassen sich wieder in die Polster fallen, sie ädzen, und kleine Jagd, was ihr selbst. Nun beugt sich eine zu der Mutter hin, die dem Schatz erwidert ist und ramt ihr etwas ins Ohr, und die arme Mutter fährt ebenfalls mit dem Mute „Jesus, Maria, Josef!“ von ihrem Sitz empor, um unter verberufungsvollen Händeringen doch kein anderes Wort der Erklärung über die Rippen zu bringen, als eben nur: „Jesus, Maria, Josef!“

Den Herren wird unheimlich zu Muth, sie wagen keine Frage mehr zu stellen, sie haben nur das Gefühl, daß hier etwas Bedrohliches vor sich geht, daß sich ihr Leben und doch so verborgen ein unheilvolles Ereigniß vollziehe, dem sie nicht abzuweichen vermögen. Die armen schönen Mädchen! so geht es den beiden Herren im Kopfe herum, und sie sehen sich Bedrückt und erschüttert verfallenen Blickes aber und abnormals an. Einmal neigt wieder eine Station und der Zug hält still. Die arme Mutter ruft schmerzvoll, als ob von jeder Seite die Entscheidung über zwei Menschenleben abhänge, zum Koupee hin aus: „Oeffnen! Kouffnen! Öffnen Sie um Gottes willen!“ und als dies geschehen, einen nicht, sondern es flühen die drei Damen aus dem Koupee und setzen mit grauenerfüllter Gesichtsbildung über den Beron dahin. Hinter ihnen aber will der alte schweigende Herr den Zug verlassen. Als er sein kleines Handgepäck zusammenrafft, entfährt jedoch auch ihm ein Schmerzschrei, er hält einen Glaskiegel in der Hand, der den Deckel verloren hat, und der schiffare Inhalt des Tiegels ist fort! Der Herr war ein Dorfbarbier und in dem Tiegel waren Blutegel gemischt — die armen jungen Damen hatten auf dieser unheilvollen Fahrt die nähere Bekanntschaft mehrerer Blutegel gemacht und — die blühigen Tücher hatten einen guten Appetit erwidert.

\* (Gibbons Einfinden.) Vor Kurzem wurde in der Presse bekannt, Gibbon sei noch vielen Entdeckungen ein verhältnißmäßig armer Mann. Dem ist nicht so, wie die „N. Y. World“ nachweist. Gibbon besitzt u. A. von der Western Union Telegraphengesellschaft für Benutzung seiner alten Patente ein regelmäßiges jährliches Einkommen von 20000 Dollars. Er ist ferner Konstitutionär von fünf Fabrikgesellschaften, die nach ihm benannt sind und ein Kapital von 90000 Dollars haben; außerdem fünf besaßen hohe halbjährliche Dividende. In der elektrischen Beleuchtungsgesellschaft der unteren Stadt New-York hat Gibbon 80000 Dollars in Baar angelegt, die ihm, trotzdem die Experimente viel Geld kosteten, wenigstens eine kleine Dividende abgeworfen haben. Sein Einkommen aus allen Quellen beträgt sich auf 75000 bis 100000 Dollars pro Jahr, das würde, den kleineren Betrag mit 5 Prozent Kapitalzins, ein Vermögen von 1 1/2 Millionen Dollars machen. Die Armuth des unvermögendlichen Entdeckers läßt sich also noch erwidern. Seit Gibbon gestorben, wohnt Gibbon mit seinen drei Kindern in einem von „Flat-Boulevard“ in der 38. Straße unweit Broadway in New-York und ist ein sehr pünktlicher Mietzahler. Sein Laboratorium hat er betanlich in West-Street, New-York.

\* (Ein Jubiläum festerer Art.) feierte am vergangenen Donnerstag in Zug (Schweiz) in den Douzistenkreisen beifens bekannte Mann der Gerächter Bergführer, Johann Dürer v. St. Gallen, er feierte an diesem Tage zum 90. Male die Hochzeit. Er führte einen überreichen Frauen, einen tüchtigen Bergleiter, der außer Koller noch selbst einen Führer aus Süd-Tyrol mitgebracht hat, von Ghibe aus in 4 Stunden

15 Minuten (wovon noch eine einzige kleine Kost im Schmelzar inbegriffen ist) die Zugspitze, eine Leistung, die bis jetzt unerreicht dastet. Der Aufstieg wurde in nur 2 1/2 Stunden bewerkstelligt.

\* (Raffionspieler.) Die Raffionspieler von Oberammergau haben in Tirol Konfirmanden bekommen. Gegenwärtig ist das Raffionspiel zu Vorderthiersee (Tirol) im Gange und wie das „Vaterland“ berichtet, erweisen sich die Vorstellungen teigegen Theilnahme. Zur letzten Vorstellung sollen sich viele Gefährliche und Engländer eingefunden haben. Wie das „Vaterland“ bemerkt, steigen sich die Leistungen und der Eifer aller Mitwirkenden mit dem zunehmenden äußern Erfolg und der allgemeinen Anerkennung, die sie finden. Namentlich die weiblichen Rollen (Maria und Magdalena) sind in ungleich besserer Hand als in Oberammergau, und die Männerrollen des Petrus, Judas, Kaiphas und Herodes, sowie des Jesus selbst brauchen den Vergleich mit den berühmten Darstellern von Oberammergau durchaus nicht zu scheuen. Es sei hier noch bemerkt, daß das Raffionspiel in Vorderthiersee ein waltet vollkommen ist, das jedes Jahrzshnt (wie in Oberammergau) sich wiederholt und das, bisher auf die nächsten Gefährlichen beschränkt, heute in Folge des Oberammerquers und Brilgerer Raffionspiels mit Recht die Aufmerksamkeit größerer Kreise auf sich zieht.

\* (Etherees vom Tage.) In ein Verkaufsgerölde von Hochschiffen in Wien, Brantfischen zu treten zwei Verlobte am Tage vor ihrer Verberathung. Sie wählten einiges, beglänzen und lächeln sich an, den Laden zu verlassen. Die Verkauferrin geleitet sie hüßlich bis an die Thür und empfiehlt sich: „Bitte, uns auch das nächste Mal zu besuchen!“

\* (Kindebumd.) In „Was Ihr wollt“ finden wir folgende vollige Aushprüche unerer „kleinen Leute“: „Ich bitte um ein Stückchen Faden“, sagte Piesgen; „ich bringe den Stoffe so trocken nicht herunter.“ Die kleine Anna hat sich auf dem Jahrmarkt von der Hand ihres Vaters verloren und fragt, ihn suchend, oben ihr Begegnenden: „Bitte, haben Sie nicht einen Herrn oder ein kleines Mädchen gesehen?“ — Bernhard, ein fünfjähriger Knabe, in der Wengerie zu dem von Sintergunde seines Vaters liegenden Löwen: „Komm nun her, Löwe. Ich ihn Dir nichts!“





Herrn Schaaf, der ausgeschieden ist, Herr Eduard Baum-Galle sich an der Bebauung des Terrains mit Willen beteiligen wird.

\* **Monats-Konferenz.** Der Vorstand des Bürgervereins-Anstiftes wird Dienstag Abend 6 Uhr die Monats-Konferenz, Kuhgasse 1<sup>a</sup> abhalten, um über eingegangene Vorlesungs-Geldstücke zu fassen.

\* Der akademische Turnverein Gothia hielt am Sonnabend in der Turnhalle am Köpplplatz ein Schauturnen ab, zu welchem sich eine große Anzahl Zuschauer, unter Andern auch mehrere der Herren Professoren, eingefunden hatten. Die Freiübungen kommandierte Herr Stud. Wieries, dessen bedeutende turnerische Leistungen namentlich in den betreffenden akademischen Kreisen rühmlich bekannt sind. Die Übungen gingen vortrefflich und zeichneten sich durch Eraththeit und Gleichmäßigkeit aus. Neu war es uns, daß nicht beim Aufmarsch, sondern erst nach Einnahme der Standplätze geturnt wurde. Die Übungen an den Geräten wurden ebenfalls eifrig und mit Genüßigkeit ausgeführt. Bei dem darauffolgenden Stürmen kamen verschiedene Kraftproben zur Ausführung, welche an die artistischen Leistungen der Turner von Fach erinnern. Am Abend hielt der Verein einen Kommers in der Delitzscher Bierhalle ab.

\* Der Leipziger Techniker-Verein traf gestern Vormittag hier ein und machte nach einer Bereinigung in Bauers Brauerei, unter Führung der hiesigen Vereinsgenossen, eine Exkursion in unser Saalktal, zwecks Besichtigung der hervorragenden Punkte desselben. Mit dem letzten Zuge begab sich die Gasse, von dem hier Gelebten vollumfänglich bedient, nach ihrer Heimath zurück.

\* Bei der bevorstehenden Feier des 50jährigen Jubiläums der höheren Mädchenschule in der Franckeschen Stiftungen können wir nicht unterlassen, auf eine Abkündigung obiger Schule aufmerksam zu machen, durch welche Allen, die in letzterer aus- und eingingen, ihre erste Zurechtbildung erhalten, oder sonstiges Interesse dafür haben, Gelegenheit geboten ist, eine lebendige Erinnerung sich zu bewahren. Das 50jährige Jubiläum ist allgering in der Zeit durch zwei schwebende Engel, welche einen goldenen Lorbeerzweig mit der Zahl 50 darin, halten und von welchem Strahlen über die betreffende Anstalt ausgehen, angeordnet. Es ist das Werk des an betreffender Schule thätigen Maler und Zeichenlehrers J. Schwarz, und macht einen sehr guten Eindruck. Das Original ist bei M. Köhler, Kunsthandlung in der Poststraße ausgelegt, wofür sich auch Photographien davon, wie in der Buchhandlung des Waisenhanfes und in der Kunsthandlung von Tausch und Greife zu haben sind.

\* **Unsere Ferienkolonisten.** Gestern Vormittag fand in der hiesigen medizinischen Klinik unter Leitung des Herrn Professor Dr. Köhlschütter die Unternehmung der fernem Kolonien zurückgekehrten hiesigen Kinder (Schüler und Schülerinnen der hiesigen städtischen Volksschulen) in Bezug auf ihr Körpergewicht und ihre Brustweite statt, die im Allgemeinen ein befriedigendes Resultat lieferte. Mit nur wenigen Ausnahmen hat sich bei sämtlichen Kindern eine Gewichtszunahme herausgestellt, welche zwischen 1—2 Kilo schwankt. Die unter Leitung des Herrn Lehrers Kummer mit in Güntersberge gewesenen 8 Privatferientonkisten haben sich gleich den anderen Kindern recht wohl befinden und gern mit denselben verkehrt. Einige darunter haben schon im vorigen Jahre die Ferienzeit dortselbst und zwar zu ihrem Vortheil verbracht. Von anderer Seite wird uns noch folgendes geschrieben: Unsere in Güntersberge, Albrode, Friedrichsbrunn und Wippa untergebrachten Ferienkolonisten sind am Sonnabend alle glücklich zurückgekehrt. Jenseit haben dieselben an Körpergewicht zugenommen, ja der 12jährige Volksschüler H., der vor der Abreise nur 49 Pfd. wog, hat es durch reichlichen Fleiß seiner Kanuwerkzeuge in den drei Wochen bis auf 54 Pfd. Gewicht gebracht. Gewiß eine recht respectable Leistung! Bad und Stur wurden fleißig durchgeübt, beachtete Aussichtspunkte, Viktors-Höhe, Jagentanzplatz, Rammelburg zc. wurden besucht, ja die Kolonie in Wippa besuchte sogar per Leiterwagen den weit entfernten Jagentanzplatz. Wähere auch die Fahrt insgesamt ca. 7—8 Stunden, so war dieselbe doch interessant und machte den auf Strohhäufeln schacht geschichteten Kleinen viel Vergnügen. Das Wetter war im Allgemeinen recht günstig und konnten die Kolonisten fast stets im Freien verkehren. In einem Falle ist auch ein Unglück vorgekommen. Einer der in Albrode untergebrachten Kolonisten fiel beim Turnen vom Neck und brach den Arm. Der sanitäre Gesamterfolg der Sommerreise ist ein hoch erfreulicher und lassen die Kolonisten heute munterer und frischer denn je auf ihrem Plage auf der Schulbank.

\* **Das Niebel-Concert** hat trotz der unglücklichen Zeit, zu der es stattfand, und trotz hoher Unkosten, die nicht weniger als 560 Mark betragen, einen Reinertrag von ungefähr 210 Mark erzielt. In Anbetracht der Verhältnisse ein ganz günstiges Resultat?

\* Der Verein der Pfeffertischler und Conditor-Gesellen zu Halle a. S. hielt gestern in großartiger Weise ein Fahnenevent ab. In Bauers Brauerei fand Empfang der von auswärts zur Feier entpfehlenden Kollegen (Berlin, Magdeburg, Leipzig), sowie der sich ferner beteiligenden Vereine der Brauer, Müller- und Bäckergesellen statt. Im Zuge mit Musik ging es von da aus nach dem „Neuen Theater“, wofür sich überführung der neuen Fahne aus der Wohnung des Herrn Conditor David ein längerer Aufenthalt genommen wurde. In Gegenwart einer äußerst zahlreichen Festgesellschaft fand Nachmittags 4 Uhr die Weihe der Fahne statt. Nach einem einleitenden Concertstück und dem Gesang des Liedes: „Weider reicht die Hand zum Rande“ hielt Herr Referent Ernst Möser die Weiherede,

welche mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, dem Protector des deutschen Handwerks und des deutschen Gewerbetreibenden schloß. Die Festversammlung nahm diese Hoch begeistert auf und sang den ersten Vers von „Sei Dir im Siegertranz“. Die Fahne, von doppelter, schwerer weißer Seide, eingefaßt mit Goldfransen, zeigte in prächtiger Stickerei auf der einen Seite die Widmung: „Verein der Pfeffertischler und Conditoren zu Halle a. S. 2. August 1885“, inmitten das hiesige Stadtwappen, auf der andern Seite das Gewerkszeichen: den Hirschenkopf, von einem Bär gehalten, umschwärmt von eintragen den Vienen. Darüber in Goldbuchstaben: „Einigkeit macht stark“, darunter in Windungen ein Kranz von Kornähren, Kornblumen zc. in geschmackvoller Ausföhrung. Der dem Verein befreundete Gesangsverein sang nach der Weihe das Lied: „Nichte dich auf, Germania“, welches dem Publikum beifällig aufgenommen wurde. Die Ehrenjungfrauen Fräulein Bod., Fremper und Metzner schmückten die geweihte Fahne mit einem prächtigen Vorherzanz und zwei schönen jeidenen Fahnenbändern mit eingestickter Dedikation unter herrlicher Anführung der Letzteren. Die anwesenden Vertreter der fremden Vereine stifteten unter beifälliger Ansprache Fahnenstücke, darunter hiesig durch unser Hoch auf den Festverein, das Gemet zc. ausgedrückt. Nunmehr ging es im geordneten Festzuge, voraus in einer Equipage die Ehrenjungfrauen und ein Musikkorps durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Festlokal „Hofjäger“, wofür in Gegenwart einer recht zahlreichen Festgesellschaft Konzert und später im betriebl. Saale Ball stattfand.

\* **Sommerfest.** Der Verein ehemaliger Artillerie hielt gestern Nachmittag unter höchst zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und deren Angehörigen, sowie verschiedener Deputationen anderer hiesiger Kriegervereine in den festlich decorirten Räumen von Freihergs Garten ihr diesjähriges Sommerfest. Das von der Kapelle der 14. Unteroffizierschule zu Weichenfels, unter Leitung ihres Dirigenten Tempelmann ausgeführte Concert wurde in allen feinen Theilen eifrig durchgeführt. Am Abend empfing sich ein prachtvolles Feuerwerk, Illumination und bengalische Beleuchtung des Gartens. Für Kinder waren Spiele und am Abend ein Laternenzug arrangirt. Ein solenner Ball beschloß sodann das in allen Theilen herrlich verlaufene Fest.

\* **Hofjäger.** Wie bekannt, ertheilten sich die feiner Zeit von dem verstorbenen Generalmajor der preussischen Militärkapellmeister, dem „alten Wierpich“ im „Hofjäger“ zu Berlin eingeführten Montre-Concerte eine ganz außerordentliche Popularität. Der Besitzer des hiesigen Hofjägers, Herr Eberhardt, hat es unternommen, am nächsten Donnerstag ein ähnliches Concert zu arrangiren, welches die beiden Kapellen des Königl. 106. und 107. Inf.-Regim. in Stärke von 80 Mann unter Leitung ihrer Direktoren Hermann und Waltz geben werden. Auf dem reichhaltigen Programme dieses Concertes steht das patriotische Wierpich'sche Tongemäße „Die Völkerschlacht bei Leipzig“, welches nur durch Orchester von solcher Stärke zur Wirkung gebracht werden kann und darum auch selten gehört wird. Ist das Wetter dem Montre-Concerte günstig, so wird ungewißlich der Besuch desselben nach vielen Hunderten zählen.

\* **Café David.** Ein ganz eigenartiges Concert wird uns am Dienstag und Mittwoch von einer unimixirten ungarischen Knaben-Kapelle in Stärke von 35 Musikern geboten werden. Die jungen Künstler haben unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Franke im Ausstellungsparke zu Görlitz im großen Weisalle konzertirt und sollen selbst schwierige Konzerte stände mit großer Bravour und Sicherheit vortragen. Dabei bieten die schmucken Erscheinungen ein sehr ansehnliches Bild.

\* **Neute** Vormittag wurde unter Aufsicht eines Gensdarmen eine Bande Zigeuner hier eingebracht, die in der Nähe von Wörl auf dem Felde lagernd, aufgegriffen und per Schub vorläufig nach hier transportirt wurde. Nach längerer Zeit auf dem Rathshofe wurde die nette Gesellschaft in Begleitung eines Polizeibeamten über das Weichbild der Stadt hinaus geschickt.

\* **Hüter** dem ehem. Waldwerke an der jogen. Sandhöhe bei Demitz wurde am vergangenen Sonnabend ein junger Mensch todt aufgefunden, der sich von dem Eisenbahzuge hatte überfahren lassen. Der Kopf war völlig vom Pumps getrennt. Der Verstorbene ist der Sohn des Cigarrenmachers Sch. aus Giebisdorf. Das Motiv der That soll in Geisteschwäche zu suchen sein.

\* **Unglücksfälle.** Im benachbarten Bade Wittenkind hatte gestern Nachmittag der 7 Jahr alte Sohn des Oberamtmanns Pasche das Unglück, beim Turnen von dem Neck herab zu stürzen. Der Knabe zog sich dadurch einen Bruch des rechten Vorderarmes zu und mußte nach der hiesigen kgl. Klinik befördert werden. — Die auf dem Miquet Schlopp beschäftigte verheiratete Dreifcher Manhardt daher zog sich vorgestern beim Schneiden von Mais eine schwere Verletzung des einen Auges dadurch zu, daß ihr ein Stengel der Frucht in dasselbe eindrang. Die bedauernde Frau mußte in die kgl. Augenklinik befördert werden. — Im Anschlag an unsem Bericht über den Unglücksfall auf dem Bahnhofe Bitterfeld theilen wir unsem Lesern heute noch mit, daß der Vorarbeiter Daaas aus Pösch, nachdem ihm auch das rechte Bein in der kgl. Klinik noch hat amputirt werden müssen, am Sonnabend Abend in der genannten Anstalt seinen schweren Verletzungen erlag. Eine Frau und drei Kinder betrauern in dem auf so beklagenswerthe Weise um sein Leben gekommenen Manne den Verlust ihres Ernährers.

**Unsere Straßenbahn**

hat sich seit der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres Bestehens derartig als ein unentbehrliches Verkehrsmittel eingebürgert, daß es uns heute schon nicht recht verständlich er-

scheinen will, wie wir diese so bedeutungsvolle Verkehrs-erleichterung noch bis vor wenigen Jahren mißken konnten. Denn wollten wir auch von dem Factor „Bequemlichkeit“ für welchen sich ein realer Werth nicht wohl einstellen läßt, absehen, so fällt dagegen der andere Factor, welcher sich in die Formel „Zeit ist Geld“ einleitet, um so schwerer ins Gewicht. Wenn im Betriebsjahre 1884 gegen 1 200 000 Personen durch die Straßenbahn befördert wurden und im laufenden Jahre nach den bisherigen Ergebnissen diese Zahl nicht unweentlich übertrieben werden wird, so dürfte die bei diesen Resultaten erzielte Zeitersparniß — kapitalisirt — selbst bei dem mäßigsten Werthansage und abzüglich des Fahrgeldes immer noch eine sehr respectable Summe repräsentiren.

Das allgemeine Interesse, welches man diesem Unternehmen bei seinem Insultretiren vielleicht mit einer kleinen Beimischung von Vorurtheil „des Schiefgehens“ entgegengebracht hat, ist heute, wo jene Vorurtheil völlig geschwunden, ein um so lebhafter, als die Frage einer weitestgehenden Erweiterung des Bahnnetzes denn auch nicht zu einer breizenden geworden, so doch dem großen Wunschthel unserer Bürgerschaft mit einerlei ist. Wir wollen für jetzt nicht erörtern, wie nahe das Wünschenswerthe hier dem Nothwendigen steht, — wie viel oder wie wenig Anschlag zum Prospektiren die neue Linie von Nordost nach Südwest bietet — ob und welche Conzessionen die Stadt bei dieser Erweiterung des Bahnnetzes dem Unternehmen billiger Weise zu machen haben wird, — wer allein in wohlverwogenen Interesse der Stadt dieser Unternehmer kein kann zc., — alle diese Fragen werden zur angegebenen Zeit vorbereitend in der Öffentlichkeit und entscheidend im Schooße der städtischen Behörden, erwogen werden. Wir möchten heute unsem Lesern nur einmal den Apparat, mit welchem die hiesige Straßenbahn gegenwärtig arbeitet, vorführen und können dies auf Grund einer uns von dem technischen Leiter in entgegenkommener Weise geklärten Vorkalbesichtigung mit Folgendem thun: Die Schienenlänge der Straßenbahn beträgt rund 6 Kilom., der Wagenpark zählt 20 Wagen, von denen während der Wochentage Vormittags 12, Nachmittags 13 laufen, während an den Sonntagen mindestens 15, häufig aber sämtl. 20 Wagen zur Vermeidung des Verkehrs erforderlich sind. Im Marzall sind 71 Pferde eingestellt, deren durchschnittliche Leistung pro Tag und Pferd 24 bis 25 Kilometer beträgt, während bei einzelnen besonders thätigen Thieren dieser Effect nöthigenfalls auf 30 Kilometer gesteigert werden kann. Die Tagesrationen der Pferde bestehen in 17 Pund Hafer, 8 Pfd. Heu und zwei Pund Stroh (Häsel) und stellt sich hier nach das Jahresbedürfniß für den Marzall auf ca. 4500 Ctr. Hafer, 2100 Ctr. Heu und 500 Ctr. Stroh. Das Personal zählt 38 Köpfe.

Das Etablissement der Straßenbahn in der Klosterstraße, welches nur auf die Bedürfnisse des gegenwärtigen Betriebes berechnet, und darum voll ausgenutzt ist, enthält außer den Expeditionsräumen, der Schloßerei, der Schmiede und Lampenputzerei einen großen und einen kleineren Pferdehall, in welchem die Thiere eingestellt und so lange sie brauchbar sind, stets unter derselben Nummer geführt werden. Es ist selbstverständlich, daß diese Stallungen unter der sorgfältigsten Beobachtung aller Maßregeln hergekehrt sind, welche zur thierärztlichen Konserverung des höchst kostbaren Betriebesmaterials dienen. Bei der größten Accurateffe sind die Ställe vorzüglich ventilirt und es ist in Folge der ausschließlich verwendeten Torfstreu die Luft eine so reine, daß man beim Durchgahren der Stallungen auch nicht im Geringsten belästigt wird. Die Torfstreu wird aus Oldenburg geliefert und kostet der Straßenbahnverwaltung nur das geringe Nollgeld von der Bahn nach ihrem Etablissement, da die Lieferung gegen den abfallenden Dünger erfolgt, dessen Abnahme der Oldenburger Lieferant selbst zu vermitteln hat. Der jährliche Bedarf an Torfstreu beläuft sich bei 71 Pferden auf 1400 Ctr.; der Dünger wird von nur einem Wirtschaftsgute unserer nächsten Umgebung abgenommen. Ueber den Ställen befindet sich sehr geräumige Bodenräume, welche für das Futter der Thiere, insbesondere für das voluminöse Heu, so genügenden Raum gewähren, daß letzteres nicht hoch aufgeschichtet zu werden braucht. — Sollte, — was man recht sehr wünschen möchte — die Frage einer Betriebsweiterung an die Verwaltung herantritt, so müßte dieselbe nach dem, was wir bereits oben gesagt haben, auf eine Erweiterung ihres Etablissements und demzufolge auf Erwerbung von Areal bedacht sein, wobei dieselbe erfreulicher Weise auf Schwierigkeiten nicht stoßen dürfte. Wir haben schon wiederholt Gelegenheit gehabt, an dieser Stelle hervorzuheben, wie die Verwaltung der Straßenbahn redlich befreht ist, allen billigen Wünschen des Publikums nach Möglichkeit entgegenzukommen und wie dies auch im Publikum anerkannt wird; wir glauben deshalb auch in Sinne unserer Leser zu handeln, wenn wir diesen kurzen Bericht mit dem besten Wünschen für die fernere günstige Entwicklung des Unternehmens schließen.

**Probius und Nachbarrauten.**

\* **Walfenrieb.** Vor dem Schöffengericht wurde am Sonnabend die auch in weiteren Kreisen großes Aufsehen erregende „Empörungsgeschichte“ in Hobegeiß, welche sich am 29. Mai in jenem Dorfe abgepielt, verhandelt. Angeklagt waren 4 Frauen wegen Hausfriedensbruchs, 5 Männer und 2 Mädchen wegen öffentlicher Beleidigung durch Verübung groben Unflaths. Das Konfessionum hat dem Barrer Meyer den Befehl erteilt, daß er sich in der Wahl der Mittel zur Aufrechterhaltung der Schlichtung in diesem Falle vergriffen habe und daß sein Mißfallen ausgeprochen. Der Herr Amtsanwalt gab nach Lage der Dinge, welche schimmer auszugehen und gemacht worden als gesehen sind, einer mißbilligen Auffassung Raum, und hob hervor, daß weder von einem Hausfriedensbruche noch von einem unberechtigten Eindringen die Rede sein könne, da es weder bewiesen sei, daß die Angeklagten die Aufforderung des Walf-

rens, das Schulhaus zu verlassen, gehört oder verstanden, noch daß sie unerschrocken über dem Gerichte eingedrungen seien; er ließ die Anklage auf Grundrechtsfällen und beantragte die sofortige Freisprechung der Angeklagten. Schimmer als diese Leute jedoch die Schreier und Räuber vor dem Schulhaus gewiesen und gegen diese hatte er die Anklage auf Verletzung großer Anklagen in holländischer Sprache und beantragte deren Verurteilung. Nach einer mehrstündigen Rede des Verteidigers sämtlicher Angeklagten fungierten Herr Rechtsanwalts Träger aus Nordhausen und Entgegung des Herrn Staatsanwalts zog sich der Gerichtshof zurück und verurteilte für nur 2 Uhr folgenden Urtheil: Die des Grundrechtsverstoßes Angeklagten sind als nicht strafbar zu erklären. Die Räuber wurden sämtlich zu Geldstrafen von 6 bis 30 Mark verurteilt. Damit war das Trauerpiel von Dohseitz beendet. Mähe aus wieder Ruhe und Friede zwischen Gemeinde und Räuber entzweit! mit diesem Urtheile löst der Vorhänge des Gerichtshofes die Verhandlung.

\* Wittenberg. Auf unserer „Vogelweide“, welche das Interesse der Wäse nun schon seit einer Woche fast ausschließlich in Anspruch nimmt, wurde heute Mittag der Königschuh gefahren. Die Königsrinde erlangte der Restaurateur Louis Meyer, ein junger Herr, der von seinem Schillingen für Louis genannt zu werden pflegt. Er wurde demgemäß auch als König Louis I. ausgerufen. — In der Schloßkirche haben die Abbrüchler bereits eine große Veränderung des Innern veranlaßt. Die prächtige Orgel ist von einem hiesigen Orgelbauern abgehoben, die Steinfliesen des Fußbodens sind aufgenommen, das Gewölbe ist entfernt und gegenwärtig werden die am Altar eingemauerten Reliquien der heiligen Maria die Information hohedevotierten Kurwürden von Peter Richter aus dem Maxauer gelöst und herabgenommen. Der Eintritt zur Kirche ist jetzt streng untersagt.

\* Sothenmühlen, 21. Juli. Die beiden Rittergüter Siedelberg und Wühlitz, bisher der Frau Klementin, nach dem Tode des Herrn, sind durch Verkauf in den Besitz des Rittergutsbesizers Karl Dippe auf Wölfa bei Naumburg a. S. übergegangen.

\* Merseburg. Von drei ziemlich fröhlich aussehenden Fremden wurde gestern Mittag dem Hofschloßler S. hierher ein Pferd zum Kauf angeboten. Bei näherer Betrachtung des Pferdes (Holländer) schloß man sich demselben nicht an, sondern schickte den Verkäufer nach Hause, um sich mit dem Pferd zu beschäftigen. Der Herr Hofschloßler erhielt nach die Empfangnahme des Kaufgeldes waren wollte, abzuholen. Leider hatten die Strohe annehmend Unruh gemacht, denn sie waren nicht zu beruhigen. Bei näherer Betrachtung des Pferde am Ende am Ende der Hofschloßler wollte in dem Pferde Fremden Landeleute erkannt haben, deren Namen er freilich nicht anzugeben wußte. Das ungewöhnlich geführte Pferd ist vollständig mit Beschlag belegt und vorläufig hier untergebracht worden.

\* In Erfurt lagte ein Polizeicommissar auf dem Anger einen fünfjährigen Knaben ab, welcher mit einem Messer einen Knaben in den Hals gestochen und andere Kinder mit dem Messer bedroht hatte.

\* In Bamberg traf bei Erfurt erkrankte dieser Tage eine Frau ihren Gatten mit Drillingen. Die Kleinen, zwei Knaben und ein Mädchen, sind recht hübsch munter.

\* Sacha. Am letzten Sonntag ist es bei Gelegenheit des Schützenfestes zu Blaudenrode wieder einmal zu einer Plebejäre gekommen. Der dritte Plebejäre wurde, obwohl verurteilt, verurteilt sich nicht zu machen mit einer der jungen neumächtigten Mitarbeiterinnen, welche auf dem Rittergute zu Tettenborn zur Sommerarbeit angeführt sind. Bei der Plebejäre hat das fröhliche Mädchen jedoch von M.'s Hand einen Pfennig in der Tasche erhalten. Der Thäter wurde gefänglich eingezogen.

\* Goslar. Der Theaterdirektor Brautlecht, welcher in Halberstadt zu schlesische Schloß gemacht hat, das er die Gagen nicht mehr zahlen konnte und auch noch anberweit Schulden contrahirt hat, verlor am 20. d. M. 9000 R. an einem Tag, bald darauf hier und in Blankenburg, gestiftet auf gute Salubrität Receptionen, neuen Boden für seine Thätigkeit zu suchen. Es gelang ihm auch wirklich, eine Anzahl von Abonnenten zu finden und er castete die von ihnen im Voraus gezahlten Gelder in Höhe von 400 Mark ein unter dem Vorworte, demnach hier keine Vorstellungen zu eröffnen. Seht bald wieder über diesen Fall vergangen, aber Brautlecht läßt noch immer auf sich warten.

\* Dem in Greiz unter dem Namen „Luitpold“ bestehenden Briefliebhaber-Verein wurde im Laufe d. J. vom Kreispräsidenten der Provinz, Herr von Treutler, ein Schreiben mitgeteilt, daß die eventuelle des Abnehmens aus benutzt werden könnten. Der Verein traf entsprechende Veranstaltungen und veranlaßte am 26. Juli das Postkommando in Wilhelmshaven, welches dienstlich angewiesen worden war, die Landen zu versorgen und anzufahren, morgens 5 Uhr 30 Minuten in Landen in Freiheit zu lassen. Das Regenerwetter traf die erste Briefstange schon um 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags ein; die zweite hatte schon um 7 1/2 Stunden eine Entfernung von 430 Kilometer durchgemacht. Nach einer halben Stunde trafen weitere Landen ein, und nach Ablauf der zweitägigen Kontraktzeit hatten 10 von 20 aufgegebenen Landen ihren bestmöglichen Schlag wieder erreicht.

\* Leipzig. Herr Betriebsinspizitor Wagner in Dürrenberg hat dem „Museum für Völkerverkehr“ auch außer dem bereits erwähnten Wörterbuch noch eine Anzahl Urkunden zugehen lassen, welche die Geschichte des Völkerverkehrs in der Provinz Brandenburg angeht. Diese haben nach dem Inhalt nach dem Inhalt nichts zu thun und stammen aus älterer Zeit als die, da nach das Christentum in jenen Gegenden nicht eingeführt war.

### Handel und Verkehr.

\* Rastatt. Stadt-Bligationen vom 1878. Die nächste Ziehung findet Anfang August statt. Gegen den Courseverlauf von circa 24, der bei Auslosung übernahm das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Str. 13, die Ziehung, welche eine Summe von 5 Rthl. pro 100 Mark beträgt. \* Magdeburg, 1. August. Der Kurs der Kornzucker, excl. von 96%, 25.80, Kornzucker, excl. 88%, Rembeim, 24.50, Zucker, excl., 75%, Rembeim, 21.00, Unverändert. — Gem. Raffinade mit Saß 31.25, excl. des Weisls, mit Saß 30.00, excl. des Weisls. \* Washington, 1. August. Die Staatsanleihe der Vereinigten Staaten hat im Monat Juli um 86600000 Dollars abgenommen, im Staatszinsgehalt befinden sich Juli 488,420,000 Doll.

\* New-York, 2. August. Der Werth der Waareneinfuhr in der vergangenen Woche betrug 7,900,000 Dollars, davon 2 1/2 Mill. Doll. für Manufacturwaaren.

### 4. Klasse 172. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 1. August 1885. (Dritte Ziehung.)

(Aus die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Aushang beigefügt.)

130 33 39 41 (1500)	39 29 18 35 93 97	77 405 10 528 55 93 635
97 702 820 (300)	29 75 4078 (300)	137 41 78 319 37 439 45 842 97
70 492 320 (300)	36 777 509 62 88 221	2094 (300) 140 48 (500) 50
85 233 243 56 (500)	62 621 508 503 63 201	81 82 30 94 41 200 81 812
3101 6 223 330 46 99	449 63 75 518 33 71	647 84 766 301 (1500)
4 07 118 36 4 2 3 32	69 73 91 355	438 50 84 (1500) 636 (500)
1 71 238 (500) 74 83	835 915.	
5024 31 44 19 (300)	129 31 32 68 76	226 468 78 506 39 (500)
42 58 35 717 889	6012 103 (300)	51 63 86 (500) 97 235 80 356
429 67 508 (500) 67	602 108 (300)	600 (300) 718 36 827 32 42 49
68 889 7 81 75 100	70 20 (300)	70 (300) 611 709 (500) 883 10 20 20 20 20
78 87 824 (500) 27	300 (300)	69 905 32 42 49 600 65 81 95 101
82 83 205 3 8 1 9 9	403 30 53 53 86	617 36 728 90 56 (300) 871
86 87 9 20 21 21 21	21 21 21 21 21	222 51 (300) 371 79 (500)
410 42 539 (300) 609	77 (500)	714 79 804 11 71 309 40 40
10 159 82 99 250 68	69 35 307 33 (300)	509 (500) 458 698 78 731 72
82 810 15 884 (300)	11033 202 22 88	334 67 492 (3000) 504 664
(500) 726 28 948 (300) 36 81	12088 161 (300)	441 73 90 289 92 466 82
66 (1500) 61 184 12 (300)	73 722 49 81 88	844 174 13048 77 105 24
60 290 8 28 244 (300)	404 500 736	300 37 69 38 811 39 82 949
(300) 61 1443 12 (300) 87	223 67 94 978	509 44 630 31 703 11
56 49 68 81 846 78	915 31 60 (300)	
15022 21 57 (300) 67	89 215 20 96 (300)	312 24 422 25 83 (3000)
64 643 44 46 309 67 55	71 708 (300)	300 10 27 84 (15000) 57 16 04
49 68 7 116 56 238 (150)	59 (300)	300 10 27 84 (15000) 57 16 04
(300) 67 (300) 22 (3000)	85 779 811 19 902 8 (300)	12074 131 41 217 321
24 31 57 (500) 40	422 (500)	57 518 45 91 90 600 (500) 1 3 709 91 823 63
943 1860 38 137 85	357 36 30 1 14 84	643 61 637 (300) 20 20 20 20
738 71 822 29 47 (300)	904 16 (300)	75 19056 105 44 204 63 85
324 (3000) 28 49 48 426	518 844 919 902 95.	
29045 81 186 (1500)	94 284 97 309	70 808 637 755 306 37 65 927
49 43 49 210 43 68 76	82 235 65 94 (500)	302 41 50 (300) 441 529
(1500) 35 (300) 42 611	14 (300)	45 98 700 38 878 91 816 921 22 61
68 284 3 0 90 362	67 435 66 (500)	526 55 618 (1500) 77 774
940 (1500) 70 81 (500)	828 050 (300)	70 75 104 15 83 91 (3000) 96 (300)
256 67 3 8 16 (300)	28 37 54 405 39 41	514 96 614 67 88 (900) 74 80
86 56 551 71 82 35	913 17 25 73	24040 80 (300) 136 (300) 61 279 82
326 (300) 35 46 90	422 63 92 574	727 72 (1500) 806 973 (500) 91 917
2501 85 90 110 23	79 260 72 335	68 77 79 91 (300) 437 357
(1500) 23 44 63 707 (1500)	809 57 335 50 63	2602 (3000) 3000
58 83 (300) 104 224 67 65	94 308 (500)	85 414 28 513 36 77 734 43
72 863 30 932 27041 (3000)	49 137 359 24 62 (500)	412 572 82 (300) 611 616
688 68 75 754 67 87	77 87 81 91 (300)	914 25 53 94 28 12 25 69
129 48 57 81 207 31	61 500 (500)	65 68 76 706 26 67 88
92 917 36 2905 (300)	189 70 2 4	30 (3000) 211 23 82
392 (300) 447 73 535 700 (300)	1 81 207 8 47 310	14 73 94 412 23 50
23002 25 31 (300) 83 (3000)	1 81 207 8 47 310	14 73 94 412 23 50
42 628 90 97 513 47 813	314 (6000) 50	31082 208 92
69 303 26 76 512 13 22 35	93 756 (300)	22 31 42 43 43 43 43 43 43
91 205 8 23 29 242 4 9 (100)	62 571 (500)	512 34 106 (1500)
41 716 (1500) 65 836 36 910 37	32066 65 222 327 78	648 738 810
905 21 38 39 5201 (1500)	189 70 2 4	30 (3000) 211 23 82
401 66 75 613 94 765 851	61 99 909 68 64 80.	
35009 (3000) 137 205 62	63 361 66 97 (300)	429 43 (300) 91 500 31
608 809 933 3697 122 (300)	329 352 556 632 83 8 737 78 88 2	
64 66 75 86 96 106 152 63	(3000) 89 217 309 24 (3000)	45 3 (300) 85
219 70 314 456 90 575 31 (500)	623 29 (1500)	746 88 25 (3000)
64 88 800 (3000) 89 35 10 (3000)	13 (500)	23 156 72 251 52 73
300 482 501 7 (300) 17 (500)	28 73 (300)	28 73 (300) 28 73 (300)
811 49 59 (300) 97 32091 150	88 203 (3000)	357 419 73 504 45 57 628
65 63 78 (300) 742 79	812 818 (300)	66
49228 (1500) 63 91 321 85	459 650 (500)	74 3 91 906
44 41057 7 (300) 148	244 481 634 62	87 631 3 (300) 7 6 3 91 906
46 868 70 906 54 42021 (500)	29 130 318 41 (300)	49 222 610
10 (500) 726 97 45135 (500)	329 319 51 517 81	667 794 884 943 63 92
44117 24 40 352 424 40	605 43 60 719 83 (300)	53 31 30
45067 27 106 (3000) 21	219 80 81 430	43 578 61 65 78 89 747 98
(500) 885 56 979 (500) 91	46019 23 25 38 87	145 52 223 51 65 39

(3000) 384 406 35 74 77	529 68 95 614 32 (500)	55 56 724 49 870
(300) 354 85 (300) 47048	85 99 150 (300)	73 78 232 22 49 89 (300)
423 624 719 34 84 819	11 27 74 48010	24 87 154 96 47 67 83 85
347 57 60 481 (1500)	507 34 61	658 704 (3000) 12 26 824 65 (300)
70 399 49 97 99 100 20	20 20 20 20 20 20	66 965 409 7 21 38 362 (3000) 35
(3000) 829 (500) 39 967 97.		
5047 (300) 81 11 34 51	308 46 (1500) 49 (300)	457 (300) 67 609
55 (300) 65 (500) 71 23	93 375 35 (500)	350 (3000) 51238
4 2 3 27 (300) 96 3 2	72 426 40 (3000)	76 609 55 68 88 457 49 83
85 809 33 (300) 929 79 99	520 1 83 111 (500)	28 (300) 61 83 221 91
300 13 14 74 52 402 43	55 528 (3000) 49	614 705 (3000) 3 893
37 43 204 84 104 35 81	110 (300)	63 404 52 527 44 82 (300)
24 32 81 72 28 40 9 8 5	14158 28 39 36	303 28 79 622 (3000) 37
91 859 (3000) 90 (300) 92 7.		
53 53 88 38 36 9 9 9	224 60 61 309	6 83 457 510 67 339 402
97 615 70 842 57 (500)	96 973 56701	104 6 231 34 107 70 70
65 (500) 67 (1500) 95	683 609 (300)	45 60 40 (3000) 725 38 264
903 (300) 611 709 (500)	883 10 20 20 20 20	20 20 20 20 20 20
616 45 463 73 (1500)	687 904 70 30	837 17 40 82 48 (300)
59 5806 601 92 280	210 33 488 512 23 24 (300)	40 619 85 705
11 898 23 923 90 59015	76 (300)	212 16 16 366 (3000) 68 (500)
444 84 30 923 92 97 40	30 30 30 30 30 30	30 30 30 30 30 30
60020 53 97 125	826 311 429 31 604 (500)	32 36 606 54 99 736
889 (300) 28 58 6105	1475 741 (300)	212 16 16 366 (3000) 68 (500)
444 84 30 923 92 97 40	30 30 30 30 30 30	30 30 30 30 30 30
92 415 57 (1500) 54	69 752 64 65 88 891	99 995 62099 101 55
81 36 222 37 80 59	357 36 449 569 38 46	639 68 72 773 81 955
903 (300) 61 1443 12 (300)	87 94 978 509 44 630	31 703 11
56 49 68 81 846 78	915 31 60 (300)	463 96 (500) 508 10 24 26 644 738 50 813
50 (500) 38.		

65150 108 244 51 88	303 81 90 93 403	4 31 42 57 86 (3000) 608 18
(300) 26 41 46 (300)	69 83 86 687	85 779 823 912 32 56 38 46499
127 46 222 44 46 60	650 82 326 (500)	85 85 88 (3000) 447 1 224
(300) 99 628 712 63	805 40 71 943 67000	(300) 54 68 84 122 84 85
11 19 435 50 33 (300)	526 58 (500)	626 68 83 (3000) 99 710 32 890 73
300 128 62 80 62 80 62	80 62 80 62 80 62	80 62 80 62 80 62 80 62
30 218 53 715 21 63	77 79 84 841 64 87	833 61 69655 55 284 35 80
80 215 32 92 45 25 26	35 67 73 76 (500)	86 87 531 (300) 656 72
317 91 876 35 904 10 65	78 70.	
70014 32 62 (500)	478 528 69 (300)	704 24 806 20 38 907 21 37 50
61 82 715 57 81 (300)	904 16 18 91 476	524 84 608 52 40 608 52
11 (300) 79 910 25 65 (300)	72012 57 179	397 413 670 733 74 885 38
308 90 2312 (500) 226	63 307 49 88 (300)	412 (500) 14 35 64 5 37 38
35 68 729 (300) 24	832 905 7 32 92 95	(500) 116 (500) 67 87
237 42 51 58 99 330	60 (500)	418 505 (1500) 29 67 625 57 725
29 59 39 322 24 91		
25068 8 88 159 219	54 73 (1500)	87 343 55 64 400 65 525 67 636
38 55 705 19 28 (1500)	79 814 (500)	81 99 927 (3000) 28 54 76010
15 48 41 45 100 74 (300)	505 303 373 478	58 551 73 613 72 68 92 3000
127 46 222 44 46 60	650 82 326 (500)	85 85 88 (3000) 447 1 224
(300) 99 628 712 63	805 40 71 943 67000	(300) 54 68 84 122 84 85
11 19 435 50 33 (300)	526 58 (500)	626 68 83 (3000) 99 710 32 890 73
300 128 62 80 62 80 62	80 62 80 62 80 62	80 62 80 62 80 62 80 62
30 218 53 715 21 63	77 79 84 841 64 87	833 61 69655 55 284 35 80
80 215 32 92 45 25 26	35 67 73 76 (500)	86 87 531 (300) 656 72
317 91 876 35 904 10 65	78 70.	
70014 32 62 (500)	478 528 69 (300)	704 24 806 20 38 907 21 37 50
61 82 715 57 81 (300)	904 16 18 91 476	524 84 608 52 40 608 52
11 (300) 79 910 25 65 (300)	72012 57 179	397 413 670 733 74 885 38
308 90 2312 (500) 226	63 307 49 88 (300)	412 (500) 14 35 64 5 37 38
35 68 729 (300) 24	832 905 7 32 92 95	(500) 116 (500) 67 87
237 42 51 58 99 330	60 (500)	418 505 (1500) 29 67 625 57 725
29 59 39 322 24 91		
25068 8 88 159 219	54 73 (1500)	87 343 55 64 400 65 525 67 636
38 55 705 19 28 (1500)	79 814 (500)	81 99 927 (3000) 28 54 76010
15 48 41 45 100 74 (300)	505 303 373 478	58 551 73 613 72 68 92 3000
127 46 222 44 46 60	650 82 326 (500)	85 85 88 (3000) 447 1 224
(300) 99 628 712		